

Sehr geehrte Damen und Herren,

unter dem Titel „Verantwortung in der Lieferkette. Lokal verankert. Global engagiert“ schreibt Aurubis auf der Webseite, dass das Unternehmen die Rohstofflieferanten auf mögliche Risiken hinsichtlich der Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards systematisch analysiert. Als Business-Partner-Screening-System bezeichnen Sie das.

Ob das in der Breite etwas bewirkt oder eine bloße Worthülse ist, lässt sich schwer sagen, denn Sie halten Ihre Lieferanten nach wie vor geheim. Klar ist aber, dass, wenn wir Ihnen dann doch durch Recherchen zusammen mit Partnerorganisationen oder in Handelsdatenbanken konkrete Lieferbeziehungen nachweisen können, merken wir nichts von Ihrem globalen Engagement. Vielmehr sehen wir eklatante Rechtsverstöße, Umweltzerstörung und die systematische Missachtung der Menschenrechte der Anwohner\*innen. Im Februar dieses Jahres haben wir eine Beschwerde zu ihrem Lieferanten Grupo México in Mexiko und einen Hinweis zum Lieferanten First Quantum Minerals in Panama im Rahmen des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle eingereicht.

Von der Mine Cobre Panamá haben Sie bis Ende 2023 große Mengen Kupfererzkonzentrat bezogen. Im November 2023 wurden Ihre Lieferbeziehungen durch die Schließung der Mine durch das Oberste Gericht Panamas vorläufig unterbrochen. Der Schließung waren landesweite Proteste gegen den Abschluss eines Konzessionsvertrags zwischen der Regierung und dem Bergbauunternehmen vorausgegangen. Bei den Protesten starben, u. a. aufgrund polizeilicher Repression, fünf Menschen. Über hundert Menschen wurden teilweise schwer verletzt, viele willkürlich inhaftiert. Die Menschen protestierten gegen den Konzessionsabschluss, der in ihren Augen ausbeuterisch und kolonialistisch war. Sie protestierten aber auch dagegen, dass die Mine seit mindestens 2018, als das Oberste Gericht einen anderen Konzessionsvertrag für verfassungswidrig erklärt, ohne Abbaulizenz Kupfererz in einem riesigen Krater abgebaut hat.

Sie geben Panama seit 2020 als Lieferland in Ihrem Nachhaltigkeitsbericht an. **Ist Ihnen entgangen, dass Ihr Lieferant, von dem Sie erhebliche Mengen Kupfererz bezogen haben, seit Jahren illegal operiert?**

Sie behaupten zwar immer wieder, dass das Bergbauprojekt legal war. Doch belegen können Sie das nicht. An der Verfassungswidrigkeit der Mine lässt sich nicht rütteln.

**Wie haben Sie in Ihrem Business-Partner-Screening das Konfliktpotential der Mine eingeschätzt, das sich schließlich tatsächlich in Gewalt entlud? Die**

Frage stellt sich hier insbesondere, da sie 2023 bereits das Lieferkettengesetz umsetzen mussten.

In den Jahren, in denen das Unternehmen ohne Konzessionsvertrag operierte, hat es einen gigantischen Krater mitten in das Naturschutzgebiet „Mesoamerikanischer Biokorridor“ gerissen. Hinzu kommt, dass dem Bergbaukonzern zahlreiche Umweltrechtsverstöße nachgewiesen wurden. Dokumenten des Umweltrechtsministeriums zufolge beging das Bergbauunternehmen allein bis 2019 209 Umweltrechtsverstöße. 2020 kam es zu einem großen Fischsterben, da Abwässer aus der Mine in einen Fluss gelangten. Die Menschen wissen nicht, wie stark das Wasser der Flüsse kontaminiert ist. Viele Gemeindemitglieder wagen es deshalb nicht mehr, das Wasser der Flüsse zu nutzen.

Auch wenn Sie aktuell keine Mineralien aus der Mine beziehen, setzt sich die Umweltzerstörung fort. Auch bestehen weiterhin große Sicherheitsrisiken. So sieht die Umweltorganisation ELAW die Gefahr, dass ein mit Bergbaurückständen befülltes Rückhaltebecken aufgrund von Erosion brechen und eine Umweltkatastrophe verursachen könnte. Sie haben mir einen Auditbericht der Mine geschickt, dem zufolge die Mine die Verpflichtungen der Umweltverträglichkeitsstudie zu 100 Prozent einhalte. Seltsamerweise geht der Bericht selbst auf Umweltprobleme und Sicherheitsrisiken ein. Zum Beispiel werden Mängel hinsichtlich der Überwachung eines mit Bergbauschlamm befüllten Rückhaltebeckens identifiziert. Es könnte eine Umweltkatastrophe drohen, wie sie sich 2019 im brasilianischen Brumadinho ereignete.

**Es stellt sich hier die Frage: Haben Sie den Auditbericht im Detail geprüft? Setzen Sie sich dafür ein, dass wirksame Maßnahmen zur Verhinderung von Umweltkatastrophen in der Mine umgesetzt werden?**

Bei Ihrem Lieferanten Grupo México kam es bereits im August 2014 zu einer solchen Umweltkatastrophe. Nach einem Dammbbruch in der Mine Buena Vista del Cobre traten 40.000 Kubikmeter kupfersulfathaltiger Schlamm in den Fluss Sonora. Kurz nach der Bergbaukatastrophe berichteten die betroffenen Menschen über Durchfall, Erbrechen, Kopfschmerzen und Hautverätzungen. Heute treten zahlreiche Krebsfälle und andere Krankheiten in den betroffenen Gemeinden auf. Viele Gemeindemitglieder sind selbst erkrankt oder haben erkrankte Familienmitglieder. Wir haben Sie bereits 2019 auf die katastrophale Situation in Sonora hingewiesen. Danach verschwand Mexiko für einige Jahre aus der Liste Ihrer Lieferländer. Mexiko taucht auch in der aktuellen Liste nicht auf. Anhand von Handelsdaten der Datenbank Panjiva können wir aber belegen, dass Sie seit einigen Jahren wieder erhebliche Mengen Kupfererz aus der Mine importieren.

Wir haben im Februar für die Betroffene Martha Velarde, eine Beschwerde im Rahmen des Lieferkettengesetzes eingereicht. Sie beklagt darin, dass sich die Auswirkungen der Bergbaukatastrophe bis heute fortsetzen. Die über 22.000 betroffenen Menschen verfügen nach wie vor über kein sauberes Trinkwasser. Das Fluss- und Grundwasser ist immer noch mit Schwermetallen belastet. Das belegen Studien des mexikanischen Umweltministeriums. Die versprochenen 36 Wasseraufbereitungsanlagen wurden immer noch nicht installiert oder sind nicht funktionsfähig. Nach über zehn Jahren verfügen die Menschen immer noch nicht über sauberes Trinkwasser. Umweltschäden, die zu einer Einschränkung des Zugangs von Menschen zu sauberem Trinkwasser führen, stellen eine Verletzung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz dar.

Martha Velarde hebt in der Lieferkettenbeschwerde eine weitere Verletzung des Lieferkettengesetzes hervor. Eine staatliche Behörde untersuchte Ende 2021 das Blut der Anwohner\*innen des Flusses Sonora und stellte fest, dass der Großteil der Menschen hohe Konzentration von Schwermetallen wie Arsen und Blei im Blut aufweisen. Auch die Beschwerdeführerin Martha Velarde wies diese Metallkonzentrationen auf. Sie litt an einer Lebererkrankung. Wenige Tage, nachdem wir die Beschwerde für sie eingereicht haben, starb sie an der Erkrankung. Sie führte die Erkrankung selbst auf die Umweltschäden im Zusammenhang mit der Mine und fehlenden toxikologischen Behandlung zurück.

Martha hat jahrelang mutig und unermüdlich für Gerechtigkeit für die betroffenen Menschen gekämpft. Ich werde jetzt zu ihrem Andenken einen kurzen Ausschnitt aus einer Rede vorlesen, die sie im vergangenen Jahr anlässlich des zehnten Jahrestags der Bergbaukatastrophe hielt:

**„Heute erinnern wir uns an zehn Jahre der Strafflosigkeit und des Missbrauchs verarmter Territorien. Zehn Jahre des Ignorierens von jenen, die Gerechtigkeit fordern. Zehn Jahre der Komplizenschaft zwischen Regierenden und jenen, die von sich sagen ein Motor für die Entwicklung des Landes zu sein. Zehn Jahre, in denen Regierende jene feiern, die die Berge ausbeuten, das Wasser in Beschlag nehmen und die Flüsse als Abwasserkanäle benutzen.**

**Zehn Jahre nach der Bergbaukatastrophe erinnert sich der Fluss, das Land erinnert sich, die Dörfer erinnern sich. Wir werden nicht schweigen.“**

Die betroffenen Gemeinden haben entschieden, dass sie die Lieferkettenbeschwerde fortführen werden. Wir werden die Beschwerde für zwei Frauen, Filomena und Josefina, erneut einreichen. Beide Frauen leiden an

diversen Erkrankungen und haben Familienmitglieder aufgrund von Krankheiten verloren. Josefina schrieb uns:

**„Ich bin mit 29 Jahren eine junge Person und leide seit den letzten zehn Jahren an diversen gesundheitlichen Schäden und chronischen Erkrankungen wie Diabetes mellitus, Bluthochdruck, Durchblutungsprobleme, Probleme mit der Sehfähigkeit, Magen- und Harnwegsinfektionen.“**

Die Frauen berichten außerdem, dass sie kaum mehr Landwirtschaft betreiben können und teures Flaschenwasser kaufen müssen, das oft nicht verfügbar ist.

Vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle haben wir mittlerweile die Benachrichtigung erhalten, dass die Beschwerde die Anforderungen des Gesetzes erfüllt und nun eine Prüfung bei Aurubis eingeleitet wird.

Aurubis muss sich dafür einsetzen, dass die dringend notwendigen Abhilfemaßnahmen vor Ort endlich umgesetzt werden. **Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen oder werden Sie ergreifen, damit die betroffenen Gemeinden Zugang zu sauberem Trinkwasser und einer toxikologischen Behandlung bekommen?**

Neben den Folgen der Bergbaukatastrophe leiden die Menschen auch unter der enormen Wasserverschwendung durch die Mine. Ein Gerichtsbeschluss attestiert dem Unternehmen zudem mangelnde Sicherheitsvorkehrungen in Bezug auf ein neu erbautes, über 3.300 Hektar großes Schlammbecken. **Wissen Sie von diesen Problemen? Welche Abhilfe- und Präventionsmaßnahmen werden Sie in Bezug darauf ergreifen?**

„Metals for Progress“ ist ihr Firmenmotto – Metalle für den Fortschritt. Die vom Bergbau betroffenen Gemeinden in Mexiko und Panama sehen keinen Fortschritt, sondern nur Umweltzerstörung, Gesundheitsschädigung und Gewalt. Werden Sie endlich tätig und übernehmen Sie Verantwortung für Ihre Lieferketten, anstatt die immer gleichen Worthülsen zu wiederholen!